Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Blickwinkel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beim Wort genommen

Wussten Sie, dass es neben Preisüberwachern auch «Wortüberwacher» gibt? Diese nennen sich zwar nicht so, aber sie üben die gleiche Funktion aus: Sie überwachen den Wortschatz unserer Gegenwartssprache. Der Sprachforscher Horst Dieter Schlosser in Frankfurt leitet eine Jury der «Sprachkritischen Aktion». Ihr fällt die Aufgabe zu, neue Wortbildungen zu beurteilen. Über «Worte» und über «Unworte» wird jedes Jahr abgestimmt. Für 1996 erklärte man den Ausdruck «Rentnerschwemme» zum «Unwort des Jahres». Ein Unwort ist es tatsächlich, denn es vermittelt den fatalen Eindruck, als sei die gestiegene Zahl jener Menschen, die Recht auf Altersversorgung haben, eine Art Naturkatastrophe, vor der man sich schützen muss. Was bedeutet das Wort «Schwemme» in diesem Zusammenhang? Man verwendet es für ein überreichliches Warenangebot. So erinnert mich dieser Ausdruck an die «Milchschwemme» und an den «Butterberg» – Assoziationen, die, aus meinem Blickwinkel betrachtet, schlimm sind. Das Unwort «Rentnerschwemme» sollte mit sofortiger Wirkung aus unserer Sprache verbannt werden.

«Wie seine Sprache so der Mensch» sagt Hans Gross, Kriminalpsychologe (1847–1915).

SOS Reisefieber!

Junge Leute sind beweglicher als alte – sind sie aber auch flexibler? «Kommt mich doch wieder einmal besuchen», sagt die Grossmutter oder der Opa – aber die Kinder und die Enkel haben «keine Zeit», und so müssen Grosi oder Ätti sich selbst auf den Weg machen, wenn sie sich ein Zusammensein mit ihren Lieben wünschen. «Denn», so meinen die Jungen, «du hast ja sonst weiter nichts zu tun.» Der Entschluss, die junge Familie zu besuchen, ist schnell gefasst, die Durchführung aber macht älteren Leuten oft Mühe. Auch wenn sie sich zum Bahnhof ein Taxi gönnen und sie am Bestimmungsort abgeholt werden – der Grossstadt-Bahnhof löst bei ihnen Angst aus. Es sind viel zu viele Menschen unterwegs,

Eleonore von Planta

man wird angerempelt, man fürchtet für seine Tasche, die Zeitangaben auf den Bildschirmen sind nicht gut zu entziffern, die Anzeigetafeln zu hoch oben, die Lautsprecherstimmen verwirren sie, der richtige Bahnsteig ist nicht ohne weiteres zu finden: Panik stellt sich ein. Das muss nicht sein, es gibt ja die Bahnhofhilfe.

Im Hauptbahnhof Zürich ist die «Bahnhofhilfe» von 06.45 bis 21.15 Uhr geöffnet – jeden Tag. Ich habe Frau Guggenbühl besucht, eine der acht Helferinnen, die sich im Dienst abwechseln. Hier würde ich mir gerne helfen lassen! – das war mein erster Eindruck, denn in den Räumen der Bahnhofhilfe im 1. Untergeschoss des Hauptbahnhofes (gleich neben dem Wartsaal) strahlt alles Ruhe und Geborgenheit aus. Von hier aus werden Hilfsaktionen aller Art gestartet, hierhin bringt auch das Bahnpersonal Leute, die sich in irgendeiner Notlage befinden. Die Bahnhofhilfe «schaltet» sofort. Können die Helferinnen nicht selbst eingreifen, so benachrichtigen sie die zuständigen Fachstellen, zum Beispiel den Not-Psychiater. Sie kennen alle einschlägigen Adressen, die den Betroffenen weiterhelfen können.

Frau Guggenbühl arbeitet hier schon seit acht Jahren. Sie durchschaut es schnell, wenn man ihr «Märchen» auftischt, und sie sieht sofort, ob der Notfall echt oder erfunden ist. Ihre positive Einstellung und ihr gesunder Menschenverstand lassen sie blitzschnell die richtigen Entscheidungen treffen, und sie hat, wie sie erzählt, «viele erfreuliche Erfahrungen» gemacht und «viel Dankbarkeit» erlebt – kein Wunder bei so viel Liebenswürdigkeit von ihrer Seite. Viele alte Leute kommen zu ihr – «da haben wir regelrechte Stammkunden».

Wer die Bahnhofhilfe in Anspruch nehmen will, meldet sich am besten telefonisch (01/211 92 77). Sobald die Helferin das Problem kennt, kann sie mit der praktischen Hilfe beginnen. Wird Begleitung zum Zug gewünscht, so verabredet man sich an einem sicheren Ort. Die Helferin trägt eine gut sichtbare bunte Armbinde mit der Aufschrift SOS BAHNHOFHILFE: Auf Wunsch wird ein Rollstuhl zur Verfügung gestellt, der mit einer Hebebühne für bequemes Einsteigen ausgestattet ist. Soll eine Person am Perron abgeholt werden, so empfiehlt die Helferin der Ankommenden, dort stehen zu bleiben, wo sie aussteigt – so findet man sich am leichtesten. Die Bahnhofhelferinnen holen auch Kinder oder hilfsbedürftige Erwachsene ab, wenn die zum Empfang bestellte Person durch einen unglücklichen Umstand verhindert ist oder sich verspätet. Sie meldet sich telefonisch, und die Helferin springt ein. Umgekehrt können auch Abholende verständigt werden, wenn die erwartete Person zum Beispiel mit einem anderen Zug als dem genannten eintrifft.

Übrigens ist dieser Hilfsdienst gratis – freiwillige Spenden kommen der Trägerschaft zugute, nämlich dem «Verein der Freundinnen junger Mädchen» und der «Pro Filia».

«Viele Senioren», sagt Frau Guggenbühl, «würden ohne unsere Dienste gar nicht mehr verreisen, aber so wagen sie es.»

Aus meinem Blickwinkel gesehen, kann man es wirklich wagen. ◆

RESIDENZ BEAU RIVAGE

Ihr Wohnsitz im Alter

Reservieren Sie sich in Gersau am Vierwaldstättersee eine neuere, unmöblierte, rollstuhlgängige

1½- oder 2½-Zimmer-Seniorenwohnung

In kleiner, privater Residenz mit persönlicher Atmosphäre und Betreuung. Sehr schöne, ruhige, zentrale Lage mit See- und Bergsicht. Aufenthaltsraum, Lift, geheiztes Schwimmbad, Garten, Garage. Nähe Bus, Kurpark, Seepromenade, Dorfläden.

Verpflegung im hauseigenen, öffentl. Restaurant. Auf Wunsch: Wäschebesorgung, Wohnungsreinigung, Zimmerservice.

Mietzinse: ab Fr. 890.– od. Fr. 1035.–/mtl. plus NK

Verwaltung: Barbara Thaddey-Wiget
Talstrasse 4, 6043 Adligenswil, Tel. 041/370 33 03